

Losungsandacht zum 6. Mai 2021

Pfarrerin Stefanie Schlenczek, MÖD Landau

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Psalm 145,15-16

Sorgt euch nicht um das Leben, was ihr essen sollt, auch nicht um den Leib, was ihr anziehen sollt. Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung. Seht die Raben: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie haben keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr seid ihr als die Vögel!

Lukas 12,22-24

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Bibelworte können uns inspirieren. Sie können uns neugierig machen und uns zu neuen Ideen anregen. Oft hören wir davon, wie Gott so anders redet und anders handelt, wie er die Dinge anders sieht als wir Menschen. Gar nicht selten merken wir das, wenn wir von einer Geschichte hören, in der Gott jemanden aus seinem oder ihrem Alltag herausholt. Aus dem „Das mach ich immer so“.

Gerade jetzt in Coronazeiten, wo viele Menschen mehr Zeit zuhause verbringen als früher, haben manche Alltagsdinge einen neuen und einen großen Raum bekommen. Die Essensfrage, die früher ganz pragmatisch entschieden wurde, ist jetzt eine echte Aufgabe. Man soll schließlich möglichst nur einmal die Woche in den Supermarkt gehen, um die Zahl der Kontakte klein zu halten. Und die Version „mal einfach auswärts essen“, fällt ohnehin flach. Ganz oft hab ich mir vor Corona an der Arbeit einfach irgendetwas zwischen die Kiemen geschoben, wenn ich mitten in einem Projekt steckte und einfach nur das Hungergefühl loswerden wollte. Jetzt aber haben diese lebenspraktischen Fragen größeren Raum in meinem Alltag. Und vielleicht ja auch in Ihrem. Das Thema erhält mehr Aufmerksamkeit.

Während ich darüber nachdenke, wann ich heute mein Hähnchen zu mir nehme – das Kochen habe ich an diesem Tag outgesourct – merke ich, wie mein Blick automatisch nach unten geht. Und auf eigenartige Weise erinnert mich das an Martin Luther, an seinen Satz vom Verkrümmtsein in sich selbst. Wenn der Blick so nach unten geht, dann gibt es außen herum einiges, was mir entgeht. Das kann ich im Körper spüren und ganz deutlich merken: Wenn ich ein Thema so groß mache, bin ich nicht frei für anderes, kann die Welt außen herum nicht gut wahrnehmen, kann den Blick kaum weiten, bin wie abgeschlossen von der Welt und kann mich nicht von ihr inspirieren lassen. Nun ist die Frage, was wir essen, ja eine sehr lebenspraktische und notwendige Frage. Sie ist auch für viele Menschen ganz unterschiedlich dringend und mit unterschiedlich viel Wahlfreiheit verbunden. Aber allen gemeinsam ist doch, dass wer nur ans Essen denkt, viel verpasst. Da ist der interessante Artikel in der Tageszeitung, der mich zu Neuem inspirieren könnte – wenn ich ihn denn konzentriert lesen würde statt an den Einkaufszettel zu denken. Da ist der Freund, der letztens da war und – ja, was wollte der eigentlich? Irgendwie war ich nur körperlich präsent, hätte aber eine interessante Neuigkeit erfahren, hätte ich mal aufgepasst, meinen Kopf auf ihn gerichtet und meine Sinne. Die Dinge, die wir sehen oder nicht sehen – sie können ganz unterschiedlich sein. Und – so lese ich das heutige Losungswort: Wir haben es in der Hand, wohin wir schauen. Auch wenn sich das vielleicht nicht immer so anfühlt. Es könnte sein, dass sich so etwas trainieren lässt. Eine Form des Trainings kann das Gebet sein. Wenn ich Gott mitteile, was ich erlebe, was ich sehe, was ich mir für die Welt wünsche, auch, was ich dort selbst gern erleben würde, dann nehme ich die Welt bewusster wahr, schenke ihr meine Aufmerksamkeit. Und plötzlich wird die Sorge um mich ganz klein. Der Blick ist so weit geworden, dass es sich völlig paradox anfühlen würde, mich wieder ganz auf mich selbst zu begrenzen. Um so etwas zu erleben, die Gelassenheit und die Vorfreude auf die Welt, hilft vielleicht ein Tagzeitengebet. Im letzten Jahr hab ich das erstmals regelmäßig auch in der Mittagszeit probiert. Und ich muss sagen, es hat mir wirklich Ruhe geschenkt. Und

Vertrauen auf eine gelingende zweite Tageshälfte. Mein Blick war dann ganz weit und ich hab mich gefreut, einige der Möglichkeiten ganz bewusst auszuwählen, die der Tag für die Welt bereit hält. Und das Schöne: Auch Sie haben die Wahl. Was haben Sie heute vor?